

Ethik in der Oberstufe

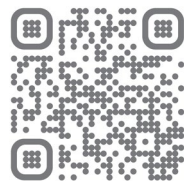
Ausgabe Bayern

gA

Grundwissensportfolio | Jahrgangsstufe 13

Kapitel 2 | Thema 1: Eudaimonie bei Aristoteles

Eine detaillierte Anleitung zur Funktion, zum Aufbau und zur Nutzung des Grundwissensportfolios können Sie unter dem Mediencode **22065-04** oder diesem QR-Code herunterladen.



Was bietet das Grundwissensportfolio?

- ein **Grundgerüst für alle Themen der Jahrgangsstufe 13: grafisch aufbereitetes Fachwissen mit inhaltlicher Unterstützung**, das Sie mit eigenen Erarbeitungen erweitern und ausfüllen können. Damit können Sie die Inhalte selbstständig erarbeiten und wiederholen sowie Ihr Wissen vertiefen. Die inhaltliche Unterstützung richtet sich dabei nach der Komplexität der Inhalte.
- eine **passgenaue Verzahnung mit den Materialien im Schulbuch**
- ein **umfassendes Gesamtpaket mit individuell anpassbarer Erarbeitung**, es kann genutzt werden:
 - zur **Erarbeitung von Inhalten begleitend zum Unterricht in Etappen**: Dabei haben Sie verschiedene Möglichkeiten der Bearbeitung, Sie können die einzelnen Themen des Portfolios zusammenhängend bearbeiten oder auch kleinschrittiger vorgehen und kleinere Etappen innerhalb eines Themas wählen. Auch können Sie nur bestimmte Inhalte zur Bearbeitung auswählen.
 - zur **Erarbeitung ausgewählter Inhalte zur Prüfungsvorbereitung**
 - zur **Vertiefung bestimmter/komplexer Inhalte**
 - als **Unterstützung der Bearbeitung der Aufgaben im Schulbuch**
 - als **Grundlage für die Abiturvorbereitung**: Sie können die für das Abitur relevanten Themen auswählen und zu einem **eigenen Nachschlagewerk für die Abiturvorbereitung** zusammenstellen.
- eine **anschauliche Methodik**, wie komplexe Themen und Texte grafisch aufbereitet werden können. Dies soll Sie dazu befähigen und ermutigen, zunehmend selbstständig Inhalte zu erarbeiten, zu visualisieren und Ihren Lernbedürfnissen entsprechend aufzubereiten.

Hinweise zu den Lösungshinweisen

Das Grundwissensportfolio für Jahrgangsstufe 13 gibt es in zwei Versionen: mit und ohne Lösungshinweise. Es ist auf eine selbstständige Erarbeitung von Inhalten ausgelegt. Die Lösungshinweise sind daher nur als Unterstützung im Sinne von Vorschlägen, Hinweisen und Stichpunkten zu verstehen.

Aufbau und Nutzung des Portfolios

detaillierte Anleitung



22065-04

Inhalte des Portfolios	Vernetzung mit dem Schulbuch
Kapitel Recht und Gerechtigkeit Sinnorientierung und Lebensgestaltung	→ ≙ Kapitel im Schulbuch Recht und Gerechtigkeit Sinnorientierung und Lebensgestaltung
Themen Thema 1: Gerechtigkeit bei Aristoteles Thema 2: Gerechtigkeit als Fairness bei John Rawls Thema 1: Eudaimonie bei Aristoteles Thema 2: Eudaimonie bei Epikur	→ ≙ Portfoliothemen im Inhaltsverzeichnis des Schulbuchs und → ≙ Portfoliothemen auf den Seiten „Grundlegende Begriffe und Fragen“ im Schulbuch Im Inhaltsverzeichnis und auf den Seiten „Grundlegende Begriffe und Fragen“ des Schulbuchs können Sie ablesen, welche Doppelseiten zu einem Portfoliothema gehören. Wenn ein Portfoliothema abgeschlossen ist, finden Sie im Buch rechts unten über den Aufgaben einen QR- und Mediacode, der zum Portfolio führt. Wenn Sie bei diesem Hinweis angelangt sind, wissen Sie also, dass hier das jeweilige Portfoliothema zu Ende ist.
Grundlegende Begriffe = grafisch aufbereitetes Fachwissen mit inhaltlicher Unterstützung zum jeweiligen Thema, das Sie mit eigenen Erarbeitungen erweitern und ausfüllen können Die angegebenen Leerzeilen, auf denen Sie Ihre Erarbeitungen eintragen können, orientieren sich an den einzelnen Materialien im Schulbuch, sie können individuell und je nach Bedarf knapper oder umfassender ausgefüllt werden. Die inhaltliche Unterstützung richtet sich nach der Komplexität der Inhalte: Bei komplexen Inhalten bietet das Portfolio viel inhaltliche Unterstützung. Bei weniger komplexen Inhalten fördert das Portfolio die eigenständige Erarbeitung (mehr Leerzeilen für Ihre Erarbeitungen), unterstützt dabei aber ausreichend inhaltlich.	→ Seitenverweise und Materialnummern im Portfolio verweisen auf das Schulbuch.
Weiterdenken, weiterfragen zum Thema = weiterführende Fragen zum jeweiligen Thema	
Weiterdenken, weiterfragen zum Kapitel = weiterführende Fragen zum gesamten Kapitel	
Weiterdenken, weiterfragen zur Vernetzung = weiterführende Fragen zur Vernetzung beider Kapitel	

Inhalt

Recht und Gerechtigkeit.....	4
Thema 1: Gerechtigkeit bei Aristoteles.....	4
Thema 2: Gerechtigkeit als Fairness bei John Rawls.....	6
Thema 3: Diskurs über Fragen der Gerechtigkeit.....	8
Thema 4: Rechtsnormen, Funktionen von Recht, Naturrecht und Rechtspositivismus	10
Thema 5: Kriminalitätstheorien	12
Thema 6: Strafzwecktheorien	14
Thema 7: Wiedergutmachung.....	16
Thema 8: Strafvollzug.....	18
Thema 9: Strafzumessung	20
Thema 10: Gerechte globale Friedensordnung.....	22
Thema 11: Universale Geltung der Menschenrechte	24
 Sinnorientierung und Lebensgestaltung.....	 27
Thema 1: Eudaimonie bei Aristoteles	29
Thema 2: Eudaimonie bei Epikur.....	37
Thema 3: Eudaimonie in der Stoa	46
Thema 4: Sinnsetzung bei Viktor E. Frankl	54
Thema 5: Das Absurde bei Albert Camus.....	61
Thema 6: Empirische Glücksforschung	63
Thema 7: Kommunikation	68
Thema 8: Utopie und Dystopie.....	74

Sinnorientierung und Lebensgestaltung

Im Kapitel „Sinnorientierung und Lebensgestaltung“ geht es bei allen behandelten Themen um verschiedene Vorstellungen eines guten und glücklichen Lebens.

Eudaimonie und Eudämonismus

Zusatzinformation zum Kapitel – Kurzversion

Eudaimonie (auch Eudämonie oder Eudaimonia; griechisch *eu*: gut und *daimon*: Schutzgeist; Glückseligkeit, eigentlich Gutgeistigkeit) = **Begriff der griechischen Ethik, besonders bei Platon und Aristoteles**

- ↳ bezeichnet als höchstes menschliches Gut das Ziel (griech. *telos*), auf das Menschen bei ihrem Handeln eigentlich hinstreben: Glückseligkeit, Wohlbefinden, inneres Glück, Gutsein
- ↳ kann jedoch nicht direkt erreicht werden, sondern tritt ein, wenn der Mensch sittlich gut, d. h. vollkommen gemäß seiner Tugend (*aretē*, Tüchtigkeit) lebt

Eudämonismus = **Sammelbezeichnung für unterschiedliche ethische Lehren seit der griechischen Antike, die die (unterschiedlich definierte) Glückseligkeit (Eudaimonie) als höchstes Gut betrachten.**

Den geeigneten Weg zur Erlangung der Glückseligkeit sieht

- ↳ der **moralische Eudämonismus** oder **Tugend-Eudämonismus** (Sokrates, Platon, Aristoteles, die **Stoa**) in der Verwirklichung moralischer Tugenden und der Erfüllung der Standespflichten (*aretē*),
- ↳ der **hedonistische Eudämonismus** (Epikur) im Streben nach dauerhafter Lust (**Hedonismus**).

Quelle Zusatzinformation Eudaimonie: vereinfacht, erweitert und gekürzt nach Brockhaus Enzyklopädie Online: Eudaimonia. NE GmbH Brockhaus. <https://brockhaus.de/ecs/enzy/article/eudaimonia> (aufgerufen am 15.02.2025);
 Quelle Zusatzinformation Eudämonismus: erweitert und gekürzt nach Brockhaus Enzyklopädie Online: Eudämonismus. NE GmbH Brockhaus. <https://brockhaus.de/ecs/enzy/article/eudämonismus> (aufgerufen am 08.12.2023)

Eudämonismus

Zusatzinformation zum Kapitel – Langversion

Eudämonismus = Sammelbezeichnung für unterschiedliche ethische Lehren seit der griechischen Antike, die die (unterschiedlich definierte) Glückseligkeit (**Eudaimonie**, auch Eudaimonia oder Eudämonie) als höchstes Gut betrachten.

Den geeigneten Weg zur Erlangung der Glückseligkeit sieht

der **moralische Eudämonismus** oder **Tugend-Eudämonismus** (Sokrates, Platon, Aristoteles, die **Stoa**) in der Verwirklichung moralischer Tugenden und der Erfüllung der Standespflichten (*aretē*),

der **ontologische Eudämonismus** (Augustinus, Thomas von Aquin) in der Aufhebung menschlicher Unvollkommenheit,

der **hedonistische Eudämonismus** (Aristippos von Kyrene, Epikur, John Locke, Jeremy Bentham) im Streben nach dauerhafter Lust (**Hedonismus**),

der **voluntaristische Eudämonismus** (u. a. Thomas von Aquin) im Streben nach der Erfüllung menschlichen Wollens als solches.

Unterschieden wird ferner der **Sozialeudämonismus**, der Glück durch den Einsatz für das Glück anderer (z. B. im Streben nach dem „größten Glück der größten Zahl“, Francis Hutcheson, qualitativer Utilitarismus bei Jeremy Bentham) erreichbar sieht, vom **individuellen (individualistischen) Eudämonismus**, der allein das Glück des Einzelnen als Maßstab richtigen Handelns setzt.

Der Eudämonismus war tragendes Element der humanitären Staatsidee der **Aufklärung**.

Immanuel Kant lehnte jegliche Form eudämonistischer Ethik ab, da hier der Wille nicht durch Einsicht in die Pflicht sich selbst bestimme, sondern durch Neigungen (Handeln aus Selbstliebe) fremdbestimmt werde.

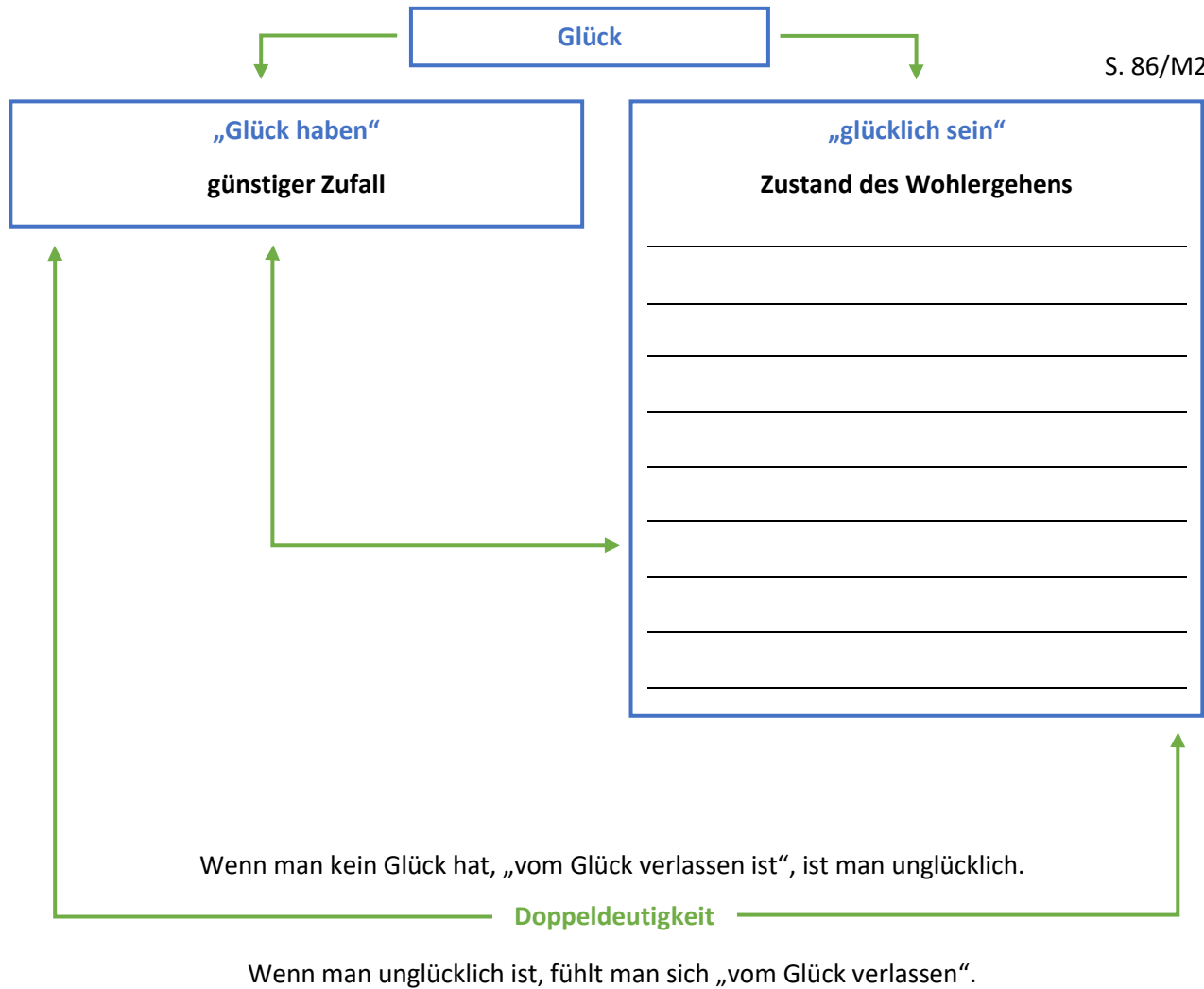
Quelle Zusatzinformation Eudämonismus: vereinfacht, erweitert und gekürzt nach Brockhaus Enzyklopädie Online: Eudämonismus. NE GmbH Brockhaus. <https://brockhaus.de/ecs/enzy/article/eudämonismus> (aufgerufen am 08.12.2023)

Thema 1: Eudaimonie bei Aristoteles

Grundlegende Begriffe: S. 86-91

Der Begriff „Glück“ nach Martin Seel
 (*1954) deutscher Philosoph

S. 86/M2



Glückseligkeit (Eudaimonie) als höchstes Gut nach Aristoteles

(384–322 v. Chr.) griechischer Philosoph

S. 86/M3

Glückseligkeit (Eudaimonie) = höchstes Gut

Jede Kunst, Lehre, Handlung, jeder Entschluss erstrebt ein Gut.

↳ Das Gute ist das, wonach alles strebt.

↳ **Alles Wissen und Wollen strebt nach einem Gut.**

gibt viele Handlungen, Künste, Wissenschaften, daher gibt es auch viele Ziele:

Beispiele: Ziel der

Heilkunst = _____ Schiffsbaukunst = _____

Strategik = _____ Wirtschaftskunst = _____

Künste sind hierarchisch geordnet → Ziele der leitenden Verrichtungen sind vorzüglicher als Ziele der untergeordneten Verrichtungen, da untergeordnete Verrichtungen Ziele nur für Übergeordnete verfolgen

Ziel des Handelns, das man um seiner selbst wegen will, muss das Gute und das Beste sein

↳ **Ziel des Handelns, das wir seiner selbst wegen wollen = das Gute****höchstes Gut beim Handeln = Glückseligkeit, da man sie immer wegen ihrer selbst will**als **Endziel** gilt das seiner selbst wegen Erstrebte, im Gegensatz zu dem wegen eines anderen Erstrebten↳ als **Endziel schlechthin** gilt das, was niemals wegen eines anderen gewollt wird, im Gegensatz zu dem, was sowohl wegen eines anderen als auch wegen seiner selbst gewollt wird↳ als **schlechthin vollendet** gilt, was immer wegen seiner selbst und **niemals** wegen eines anderen gewollt wird → trifft auf **Glückseligkeit** zu

↳ Glückseligkeit will man immer wegen ihrer selbst, nie wegen eines anderen

↳ Ehre, Lust, Verstand, Tugenden will man auch ihrer selbst wegen, aber auch wegen der Glückseligkeit, also auch wegen eines anderen

Eudaimonie = ein Vollendetes und sich selbst Genügendes = Endziel allen Handelns**Eudaimonie = höchstes Gut**

Selbstzweckhafte Handlungen nach Martin Seel

(*1954) deutscher Philosoph

S. 87/M4

menschliche Handlungen = sinnvoll, d. h. befriedigend, erfüllend, lohnend, wenn sie **selbstzweckhaft** stattfinden

selbstzweckhafte Handlung bedeutet:



Sinn der Handlung: liegt im Zweck, der durch Handlung erreicht wird, und in Ausführung der Handlung selbst

Das Verhältnis von Tier und Mensch nach Albert Newen

(*1964) deutscher Philosoph

S. 88/M2

Vernunftleistungen zeichnen nicht nur Mensch aus

Tiere: bewusstes Empfinden und Leidensfähigkeit, Fragmente haptischer und kognitiver Fähigkeiten:



Mensch unterscheidet sich höchstens graduell von Tieren, nicht aber prinzipiell



bezweifelbare Sonderstellung des Menschen in der Natur



Anschein: Alle besonderen kognitiven Eigenschaften des Menschen müssen als Teil und Produkt des Naturgeschehens verstanden werden.

Ergon und das Gut des Menschen als Tätigkeit der Seele gemäß der Tugend (aretē) nach Aristoteles

(384–322 v. Chr.) griechischer Philosoph

S. 88/M3-M4

Glückseligkeit (Eudaimonie) = höchstes Gut

Es braucht genauere Erklärung, was das Wesen des Glücks ist. → Dafür muss geklärt werden, was Funktion (**ergon**) des Menschen ist.

→ **ergon** = besondere Funktion des Menschen

Flötenspieler, Bildhauer, Künstler, Handwerker, Körperteile haben eine bestimmte Funktion → Für jeden, der eine Funktion und Tätigkeit hat, liegt „gut“ oder „auf gute Weise“ in dieser Funktion.

→ Annahme: Das ist auch beim Menschen so, wenn er wirklich eine Funktion hat.

→ Mensch muss eine besondere Funktion haben = das **dem Menschen Eigentümliche**

≠ Leben, das haben auch Pflanzen

≠ Sinnesleben, das haben auch Tiere

= **tätiges Leben des Vernunftbegabten**

ergon des Menschen = Tätigkeit der Seele gemäß der Vernunft

Funktion eines bestimmten Menschen und Funktion eines bestimmten **guten** Menschen gehören gleicher Art an

→ das Gute muss als Plus an Tugend (**aretē**, Tüchtigkeit) noch zur Funktion des Menschen hinzugerechnet werden

→ Beispiel: Funktion des Kitharaspilers = Kithara spielen, Funktion des **guten** Kitharaspilers = auf gute Weise spielen

→ **wenn** die Funktion des Menschen eine Tätigkeit der Seele gemäß der Vernunft ist

→ **und wenn** die Funktion des **guten** Menschen ist, diese Tätigkeit der Seele gemäß der Vernunft **gut und angemessen** auszuführen

→ **und wenn** jede Handlung der (dem Menschen) eigentümlichen Tugend vollendet wird,

→ **dann ist das Gut für den Menschen eine Tätigkeit der Seele gemäß der Tugend (**aretē**, Tüchtigkeit)**

→ wenn es mehrere Arten von Tugend gibt, dann gemäß der besten und zielhaftesten Tugend

und

→ in einem vollen Menschenleben, denn eine kurze Zeit macht nicht glücklich

Glückseligkeit (Eudaimonie)

Glück bei Aristoteles nach Markus Tiedemann

(*1970) deutscher Philosoph

S. 89/M5

Weg zum Glück bei Aristoteles

Mensch ist nach Aristoteles

zoon logikon / animal rationale**= vernunftbegabtes Lebewesen:**

+

Verwirklichung individueller Talente (tanzen, singen):

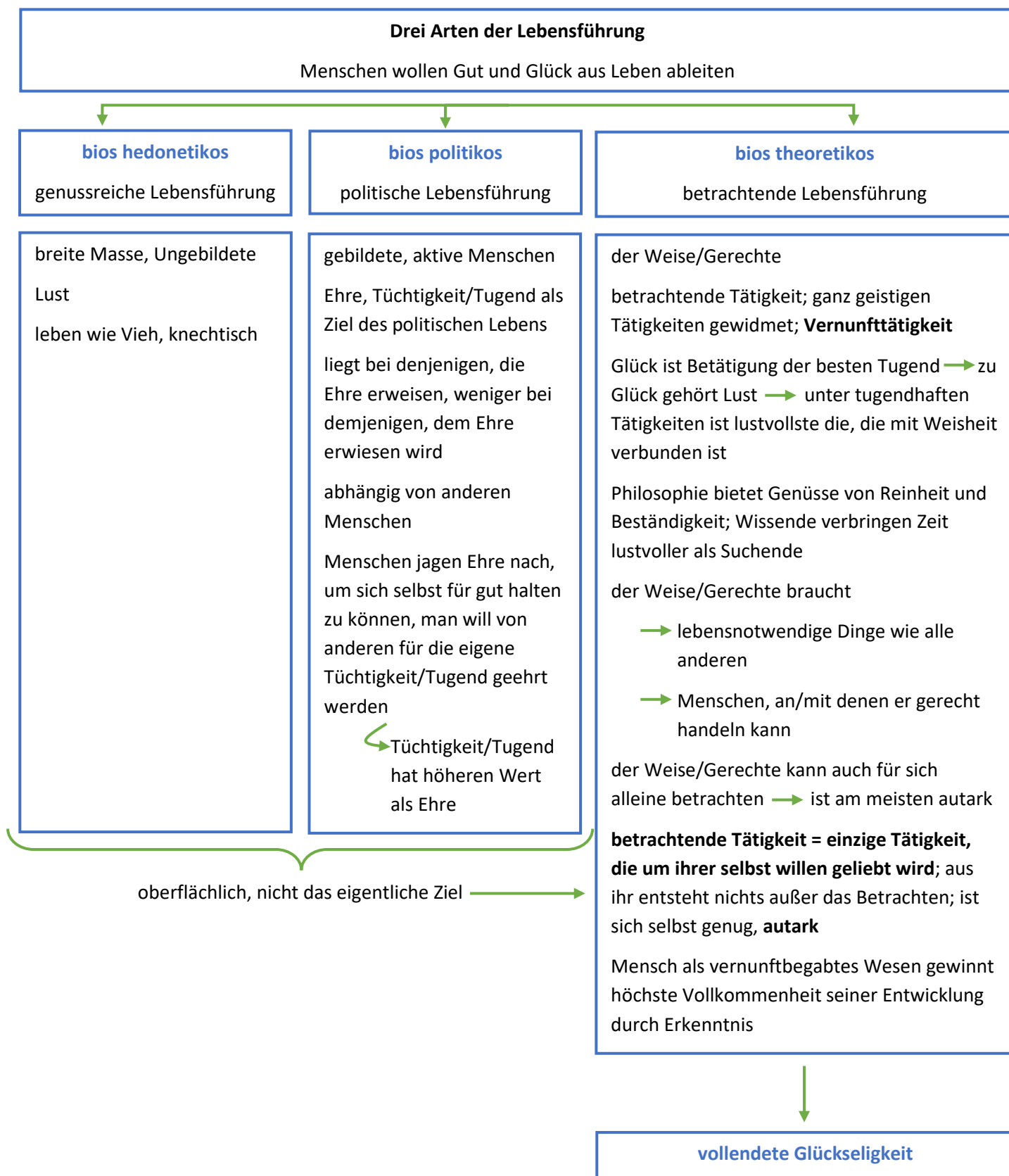


moderne Konsumgesellschaft:

Drei Arten der Lebensführung nach Aristoteles

(384–322 v. Chr.) griechischer Philosoph

S. 90/M2-M3



Glück durch intellektuelle Askese bei Aristoteles nach Peter Sloterdijk

(*1947) deutscher Philosoph und Schriftsteller

S. 91/M4

Aristoteles schreibt in Werk *Metaphysik*: Alle Menschen streben von Natur aus nach Erkenntnis.

- ↳ verallgemeinert persönliche Erfahrung zu anthropologischer These: unaufhörlich tätiger Intellekt genießt sich selbst
- ↳ Erkenntnis-Narzissmus mit Gottähnlichkeitsmerkmalen
- ↳ Aristoteles zeigt ursprünglichen Zusammenhang zwischen Wissen und Freude auf.

Weiterdenken, weiterfragen zum Thema

- Inwiefern kann Aristoteles Aufforderung zu persönlicher Bestleistung zum Glück führen?
- Inwieweit können ungenutzte Talente unglücklich machen? Inwieweit geht das auch bei genutzten Talenten?
- Inwieweit hat der eigene Lebensstil Einfluss auf ein gutes und glückliches Leben?
- Ist die Glückssuche der modernen Konsumgesellschaft mit dem aristotelischen Ideal des *bios theoretikos* vereinbar?

Meine Fragen, die sich aus dem Thema ergeben:

Fragen, die darüber hinausgehen:
